

O-Ton 1 Elina Duni

1. 44 Jazz, die zwei Wörter, die mir im Sinn kommen ist das erste Freiheit und das zweite Sensualität. Es gibt im Jazz so etwas sehr warmes und sehr Sensuelles und es ist wirklich genauso wie eine Decke für den Körper // Und ich glaube, das war meine erste Idee. Wenn ich „Kind of Blue“ von Miles Davis gehört habe, war ich im Schock, weil ich hatte noch nie so etwas Warmes gehört und etwas, das so zur Seele steht

Zitator:

Die albanisch-schweizerische Sängerin Elina Duni.

O-Ton 2 Elina Duni

15:51 Musik ist pure Emotion, Erlebnis pur, ich würde sagen, da zu sein. Musik // ist nicht greifbar, aber es ist eigentlich was Meditation ist, ist wirklich „da sein jetzt“, to be present und und wenn die Musik in so einem Flow ist und wenn ein Konzert sehr, sehr tief erlebt wird vom Musiker, aber auch vom Publikum. Aber jetzt kann ich von Musiker reden. Es ist, wenn alle Musiker genau da sind und sie denken an nichts anders. Und das ist diese Transzendenz, das ist genau, was passiert, weil es gibt nichts Besseres und nichts anderes, als da zu sein und diesen Ton oder diese Töne zu spielen und das ganzes Sein ist genau darauf konzentriert.

O-Ton 3 Tord Gustavsen

0:51 For me, any place where we play, is in a way, potentially a cathedral or a temple or a meditation ground. I don't feel like I'm playing to entertain. I'm playing to get closer to some kind of sacred core of existence or something like that. And that is the case no matter where we play. So, in that sense, any jazz club is also the potentially heaven or potentially a

cathedral. 2.55 To me, jazz is simply music.//The really important thing is whether or not you play music that feels alive, that feels important here and now.

Voice Over

Für mich ist jeder Ort, an dem wir spielen, in gewisser Weise eine Kathedrale oder ein Tempel oder eine Meditationsstätte. Ich habe nicht das Gefühl, dass ich spiele, um zu unterhalten. Ich spiele, um mich einer Art heiligem Kern der Existenz zu nähern, egal wo wir spielen. So gesehen ist jeder Jazzclub auch ein potenzieller Himmel oder eine potenzielle Kathedrale. Das wirklich wichtige ist für mich, ob Du Musik spielst, die sich lebendig anfühlt, wichtig anfühlt – hier und jetzt.

Sprecherin:

So erlebt es der norwegische Jazzpianist Tord Gustavsen

Sprecherin:

Jazz ist undenkbar ohne seinen Ursprung im afroamerikanischen Blues und Gospel. Musik als Trost und Mutmacher angesichts des Leids der schwarzen Bevölkerung der USA durch den weißen Rassismus. Der Blues entstand um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert in den amerikanischen Südstaaten. Musikalisch fußt er auf den Traditionellen Klängen der nach Amerika verschleppten Westafrikaner. Die Verbindung von Leid und gleichzeitiger politischer Revolte gegen das Leid ist bis heute elementarer Teil der schwarzen Musik, erzählt der Saxofonist, Komponist und Dozent Uwe Steinkamp in seinem Buch *Jazz und Spiritualität*.

O-Ton 4 Uwe Steinmetz

9:29 Für mich ist Jazz aus seinen Anfängen geprägt von einer Energie, die wir auch heute noch wiederfinden können. Das ist eine Energie, die sich im Kollektiv entfaltet, die im Dialog mit anderen geschieht, im Zuhören und mit dem Wunsch, eine eigene persönliche Stimme zu finden und sie anderen Menschen nahe zu bringen. 9.55 Das ist ein ganz wesentliches Merkmal des Blues und des Gospel, auch verbunden 11.18

mit einer Hoffnung auf - wir würden modern sagen - Transzendenz, auf Erlösung von Konflikten und Dramen.

Sprecherin:

Martin Luther King, legendäre Leitfigur der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung, brachte 1964 in seiner Eröffnungsrede auf dem Berliner Jazzfestival die Verbindung von Spiritualität, Blues und Jazz so auf den Punkt:

Zitator:

Blues erzählt von den Schwierigkeiten des Lebens. Und wenn man einen Moment nachdenkt, wird man feststellen, dass er die härtesten Realitäten des Lebens in Musik umsetzt, um dann mit neuer Hoffnung oder einem Gefühl des Triumphs weiter zu leben. Der moderne Jazz hat diese Tradition fortgesetzt und singt die Songs einer komplizierteren städtischen Existenz. Wenn das Leben selbst keine Ordnung oder Bedeutung mehr bietet, schafft der Musiker eine Ordnung und Bedeutung aus dem Klang der Erde, der durch sein Instrument fließt.

O-Ton 5 Uwe Steinmetz

17.05 Was mich dabei fasziniert, ist, // dass im Blues die Dissonanzen bleiben können, während in der klassischen Musik - das ist, glaube ich, auch für Nicht-Musikerinnen- und Musiker ganz klar: Es gibt es immer eine Auflösung, da streben wir hin. Und Blues und generell der Jazz ist eine Musik, die sozusagen diese Dissonanzen aushalten kann. Und das ist eine Riesenqualität, die wir ja als Menschen ganz basal im Alltag brauchen. Wir können vieles, was uns umgibt, // nicht ändern. Spannungen, Dissonanzen umgeben uns, Unaufgelöstheit. 17:50 Haltet die Spannung aus, akzeptiert, was unaufgelöst bleibt in deinem Leben, ist, finde ich, wirklich eine tiefe Weisheit, die uns, wenn wir Blues hören, umgibt und den Alltag auch eine ganze Ecke erträglicher machen lässt.

Sprecherin

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden aus Blues und Gospel besonders in den Städten neue Jazz-Strömungen wie der New Orleans- oder Dixielandjazz. Das Tempo der Musik zog an. Jazz wurde tanzbar. In der legendären Swing-Ära der 1920er und 1930er Jahre wurde der neue Stil extrem populär, auch um die Krisenjahre der „großen Depression“ aufzuhellen.

Die Begeisterung für den Swing schwappte schnell nach Europa über, bis er gegen Ende der 1920er Jahre von den Nationalsozialisten als „entartete Negermusik“ verboten wurde. Prägten in dieser Zeit körperliche und tanzbare Elemente den Jazz, so entstand ab 1940 ein ganz neuer Stil: der Bebop: komplexe Harmonien und rasende Rhythmen, verbunden mit solistischen Improvisationen von Virtuosen wie Charlie Parker. Im Bebop verlor sich vorübergehend der Kontakt zu den spirituellen Wurzeln des Jazz - um nach einer Ausdifferenzierung der neuen Musik in unterschiedliche Strömungen ab den 1960er Jahren wieder aufzuerstehen. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde Jazz zu einer der globalen musikalischen Kultursprachen.

Sprecherin:

Ein Musiker wurde wie kaum ein anderer zum Inbegriff des spirituellen Jazz: der Saxofonist John Coltrane mit seiner legendären CD: „A love supreme“, „Eine höchste Form der Liebe“.

„A Love Supreme“ ist Coltranes Opus Magnum, eine Suite in vier Sätzen, die für ihn vier Stationen des spirituellen Weges markiert. Im booklet der CD „Meditations“ schreibt Coltrane:

Zitator John Coltrane:

Wenn man sich der Kraft der Einheit im Leben einmal bewusst geworden ist, kann man sie nie wieder vergessen. Sie wird Teil von allem, was man tut. Mein Ziel, mit meiner Musik über diese Einheit zu meditieren, ist dasselbe: Die Menschen aufzurichten, zu erheben, so gut ich kann. Sie dazu zu inspirieren, mehr und mehr ihre Fähigkeiten zu erkennen, ein sinnvolles Leben zu führen.

Meine Musik ist der spirituelle Ausdruck dessen, was ich bin – mein Glaube, mein Wissen, mein Sein.

O-Ton 6 Tord Gustavsen

6:05 Spirituality has to do with openness, being open to letting the force of love run through you and leave a mark in you, and hopefully also then inspire action, inspire inspire output in one way or another that is marked by this fundamental goodness, truth and beauty that one can call God or spirit or whatever. So spirituality is about bringing yourself to openness for this and staying there and being marked by it, and also being in a dialogue where the separation between self and universe can dissolve.

Voice Over:

Spiritualität hat mit Offenheit zu tun, offen dafür zu sein, die Kraft der Liebe durch sich hindurchfließen zu lassen und eine Spur zu hinterlassen, die dann hoffentlich auch zu Handlungen inspiriert, die zu Ergebnissen führt, die von grundlegender Güte, Wahrheit und Schönheit geprägt sind, die man Gott oder Geist oder wie auch immer nennen kann. Bei der Spiritualität geht es darum, sich zu öffnen und in einem Dialog zu sein, in dem sich die Trennung zwischen dem Selbst und dem Universum auflösen kann.

Sprecherin:

Worte die fast wie ein Glaubensbekenntnis des Pianisten Tord Gustavsen klingen.

O-Ton 7 Tord Gustavsen

7:43 Playing music is to me, like being in meditation or in prayer. It's about opening to the forces of inspiration, the forces of love, the forces of absolute truth, beauty and goodness, and letting yourself be played, so to speak. And that's very much the same when you are on stage or in a group playing, as when you are in meditation or in prayer,... not through trying to push forward plans or show how much you have been able to practise or do all these other things that the ego so easily tries to take over.....Of course, we need practise, we

need skills, we need plans, we need also language.,but we need to transcend it and we need to breathe a kind of openness that makes things come alive and not just reproduce. 9:52 And that, to me, is also very much where playing music or playing jazz and spirituality not only has some similarities, but are essentially the same .10:27 The eternal cycle of life with beginnings and blooming and endings going back to new beginnings.

Voice Over:

Musik zu machen ist für mich wie eine Meditation oder ein Gebet. Es geht darum, sich den Kräften der Inspiration zu öffnen, den Kräften der Liebe, der Schönheit und Güte und sich sozusagen spielen zu lassen. Und das ist auf der Bühne oder in einer Gruppe genauso, wie wenn man meditiert oder betet. Kreativität entsteht nicht, in dem man groß plant oder zeigt wie viel man geübt hat oder all diese anderen Dinge, die das Ego aufblasen und stärken. Natürlich müssen wir üben, wir brauchen Pläne, aber wir müssen all das transzendieren und eine Art von Offenheit atmen, die die Dinge lebendig werden lässt. Und dann sind Jazz und Spiritualität nicht nur ähnlich, sondern dasselbe: Der ewige Kreislauf des Lebens mit Anfängen, Blütezeiten und Enden, die zu neuen Anfängen führen.

Sprecherin:

Tord Gustavssen bezeichnet sich als „kritischen Christen“. Spirituelles Bewusstsein und Musik sind für ihn untrennbar verbunden. Seit er im Jahr 2003 seine erste CD veröffentlicht hat, gehört der Künstler zu den bekanntesten Jazzpianisten Europas. Gustavssen improvisiert über Johann Sebastian Bachs „Jesu, meine Freude“.

Sprecherin:

Stille ist heute zum raren Luxusgut geworden. Und unverzichtbar, um zu sich selbst zu kommen. Musik kann als klingende Stille eine Eintrittskarte zur Transzendenz werden. Für Augenblicke einen Raum jenseits von Zeit und Raum betreten - mit etwas größere Größeren als man selbst verbunden. Das erfordert allerdings ein Musikerleben, das sich nicht auf das Durchzappen der Playlists bei Spotify beschränkt. Der Saxofonist Uwe Steinmetz schätzt den Begriff „Deep listening“ ,

„Tiefes Zuhören“, mit dem die Komponistin Pauline Oliveros ein derartiges Musikerleben beschreibt.

Uwe Steinmetz mit seiner Komposition „Procession“-

O-Ton 8 Uwe Steinmetz :

6:19 Jazz erfordert eine andere Hörkultur. Das ist etwas, auf das ich // hinweise, weil ich das selber als Qualität des Jazz entdeckt habe. Deswegen bin ich Musiker geworden. Durch das intensive Hören verbinde ich mich anders mit den Menschen, die musizieren, aber eben auch mit meiner Welt, mit meiner Umwelt. // Das ist in unserer heutigen Zeit sehr gefährdet und ich sehe deswegen die Musik, //natürlich nicht nur den Jazz, als ein großes Geschenk an für uns, das wir sehr mit großen Wertschätzung auch in unseren Alltag integrieren sollten und dann gemeinsam mit anderen im Konzert genießen.

O-Ton 9 Tord Gustavsen

13:30 Perhaps the most fundamental parallel between jazz and spirituality lies in that music, as a core sacred quality, it's not possible to really grasp or to capture or to explain. And God is also no one we can fully grasp or explain or capture in dogmas or in theology. ...The sacred core of music ... sometimes you can feel totally immersed in it, but it's never yours. It belongs to the universe and to all of mankind. And your task as a musician is to try to get close to it, to open to it, and to let it play through you in order to give it away, so to speak. And God is the same if you try to get a grip of it. If you try to, let alone call God he, you've already, in a way, violated the unconceptualizing nature of God.

Voice Over:

13:30 Die vielleicht grundlegendste Parallele zwischen Jazz und Spiritualität liegt darin, dass Musik als sakrale Qualität nicht wirklich zu erklären ist. Und das Göttliche ist ebenfalls nichts, was wir in Dogmen oder in der Theologie vollständig erfassen können. Der heilige Kern der Musik ist etwas, was man spürt und manchmal kann man völlig in ihn eintauchen, aber niemals gehört er einem selbst. Er gehört dem

Universum und der gesamten Menschheit. Und deine Aufgabe als Musiker ist es, zu versuchen, diesem heiligen Kern nahe zu kommen. Und so ist es auch mit Gott. Wenn du versuchst, ihn in den Griff zu bekommen, hast du in gewisser Weise schon gegen die ungreifbare Natur Gottes verstoßen.

Sprecherin:

Für die albanisch-schweizerische Jazzsängerin Elina Duni ist das gemeinsame Energiefeld von Musikern und Publikum im Konzert ein spirituelles Highlight. Neurowissenschaftliche Studien belegen, dass sich im Konzert Herzschlag, Hautwiderstand und andere Körperfunktionen sowohl unter den Musikern als auch zwischen Publikum und Musikern angleichen.

O-Ton 10 Elina Duni

10:46 Für mich ist ein Konzert sehr spirituell, weil es ist eine Kommunion, eine *communion*,, zusammen zu sein // und das kommt von etwas sehr Spirituellem. Zu singen bringt uns zusammen und ich denke das gleiche // wenn eine Musikgruppe auf der Bühne steht und da gibt es das Publikum. Und ein schönes Konzert ist, wenn so ein Zusammensein passiert, wenn die Musiker geben etwas und // diese Emotion kommt zurück zu dem Musiker von dem Publikum. **Start Musik 1:38** Für mich ist das so wie ein Unendliches. Ich gebe, ich nehme, ich gebe, ich nehme und es hört nie auf. Es ist so wie ein - *like a circle*.

O-Ton 11 Elina Duni

Vor jedem Konzert ich sage mir, das ist jetzt ein ganz besonderes Moment. //Das ist jetzt eine Stunde oder eineinhalb Stunden, die für mich so wie aus der Zeit ist. Es ist zeitlos, weil es ist, als ob die Musiker und das Publikum wir gehen in eine andere Dimension und wir treffen uns da. Unsere Seelen kommunizieren durch die Songs, durch die Musik. Also es ist fast so eine andere Dimension, *a new gate, to open a new gate*. Und das ist etwas, was für mich sehr, sehr wichtig ist

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Sprecherin:

Jazz hat es bei einem Massenpublikum nicht leicht. Viele halten Jazz für anstrengend und irritierend. Elina Duni und Tord Gustavsen schließen das aber auch gar nicht aus.

O-Ton 13 Elina Duni

3.24 Man braucht auch Irritationen, aber ich empfinde sie nicht als Irritationen, mehr so als Spannungen, die sich entspannen. Ich finde Jazz ist für mich die Musik, die // die meiste harmonische und melodische Spannung hat. // Und ich erlebe das nicht als Irritation. Wenn etwas zu einfach ist, macht es nicht so viel Spaß. Aber wenn man sich ein bisschen anstrengt, das Resultat ist noch besser, man erlebt es tiefer.

O-Ton 14 Tord Gustavsen

20:28 I fundamentally cherish harmony and stillness, but stillness and harmony that are unchallenging, that are not tickling us, so to speak, with vibrating, potentially, ... damaging qualities will not continue to be harmony. They will get boring. They will eventually die. So the kind of frustration or irritation that jazz can sometimes bring is fundamentally very good, because it keeps us alert, it keeps us growing, it keeps us being in this process between equilibrium and growth and new equilibrium, because if we don't have expansions or growth, equilibrium will die. And this in straight into boredom.

Voice Over:

Ich schätze grundsätzlich Harmonie und Stille, aber Stille und Harmonie, die nicht herausfordernd sind, die unsere alten vertrauten Muster nicht in Bewegung bringen, werden auf Dauer langweilig. Die Art von Frustration oder Irritation, die Jazz manchmal mit sich bringen kann, ist im Grunde sehr gut, denn sie hält uns wach, sie lässt uns wachsen, sie hält uns in diesem Prozess zwischen Gleichgewicht und neuem Gleichgewicht. Wenn wir uns nicht ausdehnen und nicht mehr wachsen, stirbt das Gleichgewicht. Und das führt direkt in die Langeweile.

Sprecherin:

Er gibt im Jazz ein typisches Element, das es weder in der Klassik und nur selten in der Rock- und Popmusik gibt: die Improvisation. Das Wort kommt vom lateinischen *improvus*: *unvorhergesehen*, *unvermutet* oder: *ohne Vorbereitung*.

Beim improvisieren geht es darum, das Vertraute zu verlassen. Im Alltag die eingefahrenen Bahnen, im Jazz die bekannten Harmonien, Rhythmen oder Melodien, um so das Vertraute durch das noch Unbekannte zu erweitern..

O-Ton 15 Tord Gustavsen

23:30 I love that definition. guess one could say, at the very basic level, improvisation is about taking what's there at any given time and space, and making could say improvisation, at the very core level, is about taking whatever is there at any given time and space and making something out of it, using all your skills, all your experiences, all your passions, all your dreams, all your longings, all your vulnerability, bringing your whole set of personhood in touch with what you are given by the universe or by the situation and contributing something. And, yeah, that's then true of any situation in life and of any musical setting. And it's about not stiffening in this. It's about seeing potential more than seeing limitation.

Voice Over:

Ich mag diese Definition. Man könnte sagen, dass es bei der Improvisation im Kern darum geht, das zu nehmen, was zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort vorhanden ist, und etwas daraus zu machen, indem man all seine Erfahrungen, all seine Leidenschaften, all seine Träume, all seine Sehnsüchte, all seine Verletzlichkeit einsetzt, indem man seine ganze Person mit dem verbindet, was einem vom Universum gegeben wird. Und das gilt für jede Lebenssituation und für jedes musikalische Umfeld. Es geht darum, das Potenzial zu sehen und nicht die Begrenzung.

Sprecherin:

Zugespitzt lässt sich sagen: Improvisation ist kontrollierter Kontrollverlust. Sowohl auf dem spirituellen Weg als auch beim Jazz geht es darum, im Rahmen einer Gemeinschaft seinen eigenen Weg zu finden, sowohl im Kontakt zur Transzendenz als auch zum stimmigen kreativen Ausdruck. Was John Coltrane in der Empfehlung zusammen fasste: „Play yourself!“ - Sei du selbst!

O-Ton 16 Elina Duni

7.00 Jazz und Improvisation ist sicher der größere Teil des Jazz. Und es stimmt, dass auf meinen Alben ich improvisiere nicht so viel, es ist nicht wie live zu spielen. Live sind die Stücke meistens länger und es gibt eine andere Entwicklung. Als Sängerin würde ich sagen, es gibt zwei Ebenen zur Improvisation. Die erste ist, mit Melodie zu improvisieren, // nicht jeden Tag oder jede Nacht das Gleiche, mit Variationen in der Rhythmik oder mit der Noten -Phrasierung. // Und die zweite Ebene von Improvisation für die Sänger sind die *Vocalises*, also improvisieren mit verschiedene Klängen.

O-Ton 17 Uwe Steinmetz

26.17 Die Geschichte des Jazz ist damit verknüpft, dass sie zu einer Art Weltmusik wurde, mit einer bestimmten Haltung zum Musizieren. Ohne diese Prozesse gäbe es Jazz in der heutigen Form nicht. Ich lerne gemeinsam mit dem anderen und es kommt eine neue Energie dazu und neue Stile entstehen. Jazz entsteht durch dieses Vermischen von verschiedenen Menschen und Traditionen, und das ist am lebendigsten. Ich brauche diese Freiheit, die Jazz mit sich bringt. Und die Krise, die die Kirchen heute haben, die beruht meiner Meinung nach sehr darauf, dass zumindest die Amtskirchen versäumen, diese Freiheit den Menschen zuzutrauen und eben auch musikalisch und künstlerisch mit auf den Weg zu geben aus ihren Kirchenmauern hinaus.

Sprecherin

In seinem Buch „Jazz und Spiritualität“ schreibt Uwe Steinmetz:

Zitator:

Schnell wird die Geschichte der Begegnung des Jazz mit Religionen zu einem Hochseilakt – das tragende spirituelle Element ist gefährdet oder bricht ab, es besteht immer die Gefahr von Unfällen. Spiritualität im Jazz und verfasste Religionen gehen nur selten eine harmonische Partnerschaft ein.

Sprecherin:

Für Tord Gustavsen und Elina Duni sind Spiritualität und Jazz eng mit Schönheit, verbunden. - eine Schönheit jenseits von Kitsch und künstlicher Harmonie.

O-Ton 19 Tord Gustavsen

33:20 I think beauty in the most profound sense, is almost the same as God. //Beauty is the goal and the core and the point of departure and also the point of what we are reaching for. // And in that sense, beauty equals God. Maybe in music, it's a quality that is very difficult to describe in words. It's definitely something very different from sweetness or prettiness. It's a quality that includes also tension and includes messiness, but leaves us in total humble admiration. And this open feeling of being filled with something that we cannot control. // And I get this feeling a lot when playing with my band. When the others contribute something that is so cool or so fulfilling in terms of melodic elegance, in terms of compelling grooviness, in terms of overall beautiful timing, all these things that improvised interplay is about. Yeah, it's the most fulfilling, most transcending, yet very basic experiences.

Voice Over:

Ich denke, dass Schönheit im tiefsten Sinne fast dasselbe ist wie Gott. Schönheit im wesentlichsten Sinn ist der Kern und auch der Punkt, nach dem wir streben. Und so gesehen ähnelt die Schönheit Gott. In der Musik ist es eine Qualität, die schwer mit Worten zu beschreiben ist. Auf jeden Fall hat es nichts mit Süße oder etwas Hübschem zu tun. Schönheit kann auch Spannung und Durcheinander

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

einschließen und dieses offene Gefühl, von etwas Unkontrollierbarem erfüllt zu sein. Ich empfinde das oft, wenn ich mit meiner Band spiele. Wenn die anderen melodische Eleganz beisteuern, den Groove, oder ein schönes Timing, all diese Dinge, die das improvisierte Zusammenspiel ausmachen. Ja, das sind die erfüllendsten, transzendentesten und grundlegenden Erfahrungen.

O-Ton 20 Elina Duni

21:35 Ich verbinde auch Schönheit mit Musik und mit Jazz. Dostojewski hat gesagt, die Schönheit wird diese Welt retten. // Und es ist wahr: Schönheit ist heutzutage auch so ein Wort, wo sehr viel Mist gebaut wird. Was ich unter Schönheit verstehe oder erlebe, das kann Jazz sein, das kann auch Gustav Mahler sein für mich. Schönheit ist etwas // was mir etwas sehr Starkes bringt, eine starke Emotion bringt. Das kann vieles sein, aber wir müssen für unsere Seele die Türe offen halten, damit die Schönheit zu uns kommt und uns tief berührt.

O-Ton 21 Tord Gustavsen

4:32 I think the heart of jazz, to me, is to go deep and to contribute something, to stand on the grounds of whatever you have been given and see if I can make something out of that here and now, that breathes, that feels alive, that feels like I'm saying something essential. And jazz or good jazz is then where it actually vibrates, where it's not a museum or not showing off something that's pre learned, but where it's actually vibrating and being created here and now. And it doesn't matter if you then play a melody the same way you did it yesterday, or if you freely improvise a totally new piece // That's the question.

Voice Over:

Ich denke, das Herz des Jazz ist für mich, in die Tiefe zu gehen und zu sehen, ob ich etwas aus dem Hier und Jetzt machen kann, das atmet, das sich lebendig anfühlt, das sich anfühlt, als würde ich etwas essentielles sagen. Guter Jazz sollte nicht nach

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

einem Museum klingen, sondern hier und jetzt entstehen und vibrieren. Und dann ist es egal, ob man eine Melodie so spielt, wie man sie gestern gespielt hat mit ein paar kleinen Variationen oder ob man ein neues Stück frei improvisiert, solange es atmet, wenn es sich lebendig anfühlt. Darum geht es.

Sprecherin:

Ella Fitzgerald, eine der wunderbaren schwarzen Jazz-Sängerinnen des letzten Jahrhunderts hat in den Song „Airmail special“ das hineingelegt, was die emotionale Bandbreite des Jazz nicht zuletzt ausmacht: Lebensfreude und Begeisterung

.....

Literatur:

Uwe Steinmetz: Jazz und Spiritualität Claudius Verlag München 2023